

Der Springer

Hervé machte sich langsam bereit. Es würde ein Sprung ohne viele Zuschauer werden.

Das stört Hervé nicht besonders in seiner Konzentration.

Einige seiner Mitmenschen wurden bei dem Gedanken an eine drohende Einsamkeit offenbar mehr von persönlichen Ängsten geplagt. Hervé hatte aber auch festgestellt, dass sich gerade diese Menschen ihre Einsamkeitsgefühle von anderen Menschen auch noch bestätigen oder sogar verstärken lassen.

Dabei stellte sich für ihn viel mehr die Frage, ob die Angst vor der Einsamkeit eine reale Angst war oder, ob die Angst nur eine eingebildete Angst war.

Denn er sagte sich: „Ein Hindernis, dass ich mir nur einbilde, kann ich nicht überwinden. Ein echtes dagegen schon. Oft genügt es dazu schon, wenn ich einen kleinen Schritt in die Realität unternehme.“

Das macht Hervé, in dem er jeden Tag genug schläft, gesund isst und seinen Körper in Schwung hält. Er geht einer sinnvollen Arbeit nach, er lernt gerne etwas Neues, er pflegt freundschaftliche Beziehungen und natürlich kennt Hervé auch die Einsamkeit.

In der Stille seines persönlichen Glaubens bekommen es seine Ängste aber mit der unsichtbaren Realität des Letztgültigen zu tun.

Welches reale Hoffen will ich wagen?

Welche reale Zukunft will ich lieben?

Was davon ist es wert, dass ich es heute tue?

Ja, zugegeben, das sind anstrengende Fragen. Es sind aber auch motivierende Fragen.

Denn die Beantwortung dieser Fragen lässt Hervé immer wieder neue Realitäten erleben.

„Hindernisse, die ich mir nur einbilde, kann ich nicht überwinden. Echte dagegen schon“, denkt Hervé und nimmt entschlossen Anlauf.

© Kopierrechte: Adrian Hofmann, Katechet und dipl. Bibelerzähler